### Einladung zur Verlegung

Am Freitag, 13. Juli 2018 (8:45 bis 12:10 Uhr) werden durch den Kölner Künstler Gunter Demnig weitere 21 Stolpersteine in Ulm und Grimmelfingen verlegt. Wir laden alle interessierten BürgerInnen zu den acht Verlegungsorten ein:

8:45 Uhr Kirchstraße 3 (Grimmelfingen). Für diesen Verlegungsort steht ein Bus zur Verfügung. Er fährt von der Touristenbushaltestelle (Glöcklerstraße / Neue Straße) um 8:15 Uhr ab und fährt danach zurück in die Stadt zur Bushaltestelle. Von dort aus geht die Verlegung zu Fuß weiter.

9:30 Uhr Neue Straße 42 (Hintereingang Schwilmengasse). 9:55 Uhr Schwörhausgasse 15 (gegenüber Nr.18), 10:20 Uhr Marktplatz 9 (Ulmer Museum), 10:45 Uhr Schuhhausgasse 9, 11:10 Uhr Hafengasse 10, 11:35 Uhr Frauengraben 47, 11:55 Uhr Am Zundeltor 2.

## **Einladung zur Mitwirkung**

**94 Stolpersteine** gibt es jetzt in Ulm. Leider gibt es noch sehr viele Steine zu legen, viele prominente Namen fehlen, die Opfergruppen der Sinti und Roma und die Homosexuellen sind noch nicht berücksichtigt. Die Ulmer »Stolperstein-Initiative« ist eine Bürgerinitiative und lebt von der aktiven Teilnahme von Ulmer Bürgerinnen und Bürgern. Kommen Sie bei Interesse einfach zu einem unserer Treffen (Termine: stolpersteinefuer-ulm.de)!

... und Danke für künstlerische Beiträge an Elke Landenberger und die Jugendkantorei Blaumeisen, Walter Spira, Doris Groß, Saxophon-Esemble Tamara Stanislowski, Tobias Schimpf, Jürgen Böckeler, Dietmar Schlecht-Nimrich, Nora Schefler und Nicole Morbach, Musikschule und Thomas Stang Chor St. Georg.

Unsere Website stolpersteine-fuer-ulm.de enthält ausführliche und lebensnahe Biografien zu den Stolpersteinen

#### Schuhhausgasse 9

### BERTHA NEUBURGER GEB. 1864 ALS B. BERNHEIM

Deportiert 1942 Theresienstadt 1942 Treblinka ermordet

**FAMILIE NEUBURGER** 

Die Familie Neuburger stammte aus Buchau. Zwei Brüder,

Ludwig und Jakob, gingen um 1890 nach Ulm und konnten das

Haus Schuhhausgasse 9 kaufen. Dort wohnten sie mit ihren

Familien und führten einen Großhandel mit Kurzwaren und

später auch eine Agentur. Die Brüder starben schon vor der

Wirtschaftskrise 1929 und dem Aufstieg der Nationalsozialisten

hausgasse noch Ludwigs Töchter Martha und Anna (starb 1935)

■ Als diese die Macht ergriffen, lebten im Haus in der Schuh-

und Jakobs Witwe Bertha (geb. Bernheim) mit ihren Töchtern

Helene und Emma. Das Geschäft musste aufgegeben werden.

1939 machte die Stadtverwaltung das Haus zu einem sog.

Judenhaus und zwang andere Juden dazu, ihre Häuser zu

deportiert, wo sie ermordet wurden. Weiteres über ihren

verlassen und dorthin umzuziehen. ■ Zwei Jahre später, am

1. Dezember 1941, wurden Emma, Helene und Martha nach Riga

Leidensweg dort ist nicht bekannt. Bertha wurde gezwungen, in

das jüdische Altersheim in Herrlingen umzuziehen. Etwas später

wurden die alten Menschen nach Oberstotzingen zwangsumge-

siedelt. ■ Dann wurden sie gezwungen, ihre letzten Ersparnisse

für einen »Platz« im KZ Theresienstadt abzugeben, wohin Bertha

im August 1942 deportiert wurde. Bald danach wurde Bertha

Treblinka gesetzt und bei der Ankunft sofort mit Gas ermordet.

Neuburger am 23. September 1942 in einen Transport nach

EMMA NEUBURGER GEB. 1892

Deportiert 1941 Riga Ermordet

### HELENE NEUBURGER

GEB. 1888 Deportiert 1941 Riga Ermordet

MARTHA NEUBURGER GEB. 1893

Deportiert 1941 Riga Ermordet

### ISIDOR ISAK KRIPPEL

Ghetto Rzeszow, Ermordet

FAMILIE KRIPPEL

DORLINA KRIPPEL Ghetto Rzeszow Ermordet 29.8.1941

Hafengasse 10

FRIEDA KRIPPEL Ghetto Rzeszow, Ermordet

### HEINZ KRIPPEL

Ghetto Rzeszow Ermordet 8.7.1941

IENNY KRIPPEL Ghetto Ostrów Lubelski Ermordet

Isidor Isak Krippel wurde 1872 in Rzeszow in Galizien/Polen

Dorlina (Lina) Gut (geboren 1875). Nach der Geburt ihrer Tochter

Jenny 1901 zogen sie nach Ulm. Zwischen 1903 und 1906 lebte

die Familie in Neu-Ulm, wo 1905 Frieda geboren wurde. Wieder

nach Ulm zurückgekehrt, wurden Max 1908 und Elisabetha

aber ca. 1919 fand sie eine große Wohnung im 2. Stock von

(Else) 1910 geboren. Damals ist die Familie öfters umgezogen,

Hafengasse 10 und blieb dort. ■ Der Familie Krippel ging es bis

zur Machtergreifung der Nationalsozialisten wirtschaftlich gut.

Lina kümmerte sich um den Haushalt. Isidor war ein Handels-

vertreter in der Textilbranche. Jenny war bis 1933 die Privatse-

kretärin des Intendanten im Stadttheater Ulm. Danach arbeitete

sie bei der Firma Gabriel Lebrecht. Frieda brachte 1928 den

Else arbeitete in der Firma »Wohlwert« und leitete dort die

vom 28. Oktober 1938 während der »Polenaktion« der Hitler-

unehelichen Sohn Heinz zur Welt (der Vater war nichtjüdisch).

Abteilung für Rauchutensilien. ■ Die Familie wurde in der Nacht

Regierung nach Polen deportiert. Mehrere Briefe an Verwandte

und den Sohn Max, der 1937 emigrieren konnte, belegen, dass

die Familie auseinandergerissen und in Ghettos oder Vernich-

eine Familie und benannte sich um in Mordechai Carmi.

Er verstarb am 31. Dezember 1974.

tungslagern ermordet wurde. ■ Max Krippel gründete in Israel

>Polenaktion 1938

Am 28. Oktober 1938 wurden

17 000 luden ohne deutsche

Staatsbürgerschaft in Sonder-

zügen zur polnischen Grenze gebracht und mit Waffengewalt

abgeschoben. Wie die 17 betroffenen Personen aus Ulm. lebten viele von ihnen seit Jahrzehnten in Deutschland.

geboren. Er wanderte aus und heiratete 1900 in Gailingen

# MAX KRIPPEL

Flucht 1937

### ELSE KRIPPEL

Ermordet im besetzten Polen

Palästina/Israel

LINA GIRR GEB.1878

Eingewiesen 1922 Weissenau 1925 Liebenau »Verlegt« Schussenried 2.7.1940 Ermordet Grafeneck 29.7.1940

Frauengraben 47 (Grabenhäuschen)

»Aktion T4«

### LINA GIRR

Lina Girr wurde am 12. Juli 1878 als uneheliches Kind in Ulm geboren. Sie lebte zusammen mit ihrer Mutter Babette Girr im Frauengraben 154 (heute 47). Aufgrund ihrer Erkrankung an Epilepsie sowie an einer »Seelenstörung« und einer linksseitigen Lähmung kam sie 1894 nach Bethel in die Bodelschwinghsche Anstalt bei Bielefeld. 1922 wurde sie nach 18 Jahren als ungeheilt entlassen und in die Heilanstalt Weissenau eingewiesen. 1925 wurde sie in die Heilanstalt Liebenau überwiesen. ■ Am 2. Juli 1940 verlegte man Lina Girr von dort nach Schussenried. Dies hatte allerdings keinen medizinischen Hintergrund, sondern diente der Verschleierung der Mordmaschinerie der »Aktion T4«. Tatsächlich wurde sie nur vier Wochen später am 29. Juli 1940 in die Tötungsanstalt Grafeneck gebracht und noch am selben Tag ermordet.

T4 steht für die Adresse »Tiergarten 4« der Berliner Behörde, die 1938 zur Koordination der Krankenmorde geschaffen wurde. Nach Sichtung der von Ärzten ausgefüllten Krankenfragebögen wurde dort entschieden

## **ELSE DÖLZER**

Deportiert 1943 Theresienstadt

1944 Auschwitz, Stutthof

Am Zundeltor 2

ELSE DÖLZER

GEB. 1899

geb. Löffler

Ermordet

Else Dölzer wurde am 28. Juni 1899 als Tochter des aus Laupheim stammenden Vieh- und Pferdehändlers Emanuel Löffler und Mathilde, geb. Wertheimer in Ulm geboren. 1902 kam ihr Bruder Hermann zur Welt. Seit 1914 wohnte die Familie im 1. Obergeschoss in der Griesbadgasse 25 (Heute: Am Zundeltor 2). 1923 wanderte ihr Bruder Hermann in die USA aus. Nach dem Tod ihres Vaters 1926 heiratete Else den katholischen Reisevertreter August Dölzer in München und zog bald darauf mit ihm bei ihrer Mutter ein, die im Februar 1934 ihrem Sohn nach New York folgte. ■ Durch die Heirat mit August Dölzer lebte sie in einer »privilegierten Mischehe«. Mit Kriegsbeginn wurde Elses Mann eingezogen. Er erkrankte jedoch an Krebs und verstarb am 15. März 1943 in Ulm. Damit ging für Else der eheliche Schutz verloren und sie wurde am 17 April 1943 nach Theresienstadt deportiert. Am 16. Mai 1944 wurde sie nach über 1 lahr im dortigen Ghetto nach Auschwitz und am 20. Juli 1944 von dort in das Konzentrationslager Stutthof verschleppt, wo sie ermordet wurde.

#### >Privilegierte Mischehe

lüdinnen in Mischehen mussten nicht in »luden häuser« umziehen oder den »Judenstern« tragen und durften ihr Vermögen auf den »arischen« Ehepartne übertragen. Sie waren vorerst von den Deportationen ausgenommen, litten aber unter allen sonstigen Diskriminierungen.

# **STOLPER STEINE ULM**

## INITIATIVE

6. VERLEGUNG





### >Aktion T4

wer getötet werden sollte.

EINE BÜRGER-

AM 13.7.18

### »Stolpersteine« sind

10 × 10 × 10 cm große Betonquader mit einer Messingplatte, in der Name, Lebens- und Sterbedaten eines Opfers des NS-Regimes eingeschrieben sind, und die vor dem ehemaligen Wohnhaus in den Bürgersteig eingelassen werden. Auch in Ulm halten solche Steine die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus lebendig. Die Idee stammt von dem Kölner Künstler Gunter Demnig, der auch die Steine herstellt und verlegt. Die Stolpersteine sind heute das größte dezentrale Mahnmal der Welt. Es wächst »von unten« durch das bürgerschaftliche Wirken der Initiativen vor Ort und kann Menschen unerwartet »stolpern« lassen, nicht mit den Füßen, sondern mit dem Verstand und dem Gefühl.

### Die Stolperstein-Initiative braucht

Ihre Unterstützung mit Spenden. Ein Stein kostet 120€. Außerdem fallen Kosten an für Infomaterial und Organisation. Durch die Zusammenarbeit mit der »Stiftung Erinnerung Ulm« können auch Spendenquittungen für Spenden ab 200€ ausgestellt werden. Sollten Sie dies wünschen, vermerken Sie es bitte bei der Überweisung – vielen Dank für die Unterstützung!

#### Spendenkonto

Stiftung Erinnerung Ulm Sparkasse Ulm IBAN DE76 6305 0000 1010 8100 90 Verwendung: Stolperstein-Initiative

#### Kontakt

Telefonnummer: 0731 | 950 14 36 (Martin König) E-Mail: stolpersteininitiative@dzok-ulm.de

www.stolpersteine-fuer-ulm.de

V. i. S. d. P. Mark F. Tritsch Bildrechte: Stadtarchiv Ulm. DZOK. Moravský zemský archiv Brno, privat

Gestaltung



Kirchstraße 3, Grimmelfingen

MARIA HAUSSER

GEB.1868 1902 Anstalt Schwäbisch Hall 1920 Oberer Riedhof Ulm »Verlegt« 23.8.1940 Grafeneck Ermordet 23.8.1940 »Aktion T4«

### FRIEDRICH RÖCKER

GEB.1910 Im Widerstand 1934-1935 KZ Oberer Kuhberg Ulm 1943 Strafbataillon 999 Tot 12.4.1945 Jugoslawien

Friedrich Röcker wurde 1910 in Gruorn bei Münsingen als

ältester von sieben Geschwistern geboren. Er verließ den

Bauschlosser zu machen. Nach beendeter Lehre schlug

Friedrich sich mit verschiedenen Hilfsarbeitertätigkeiten

der KPD. 1932 wurde er in diesem Zusammenhang wegen

Sprengstoffvergehen zu einer Haftstrafe verurteilt. Nach

KZ im Juli 1935. ■ Nach seiner Entlassung zog Friedrich

Ab 1939 arbeitete er bei der Karl Kässbohrer Wagen- u.

gen. Er kam 1945 in Jugoslawien bei einem Einsatz zur

Karosseriefabrik als Schlosser. 1943 wurde der inzwischen

zweifache Vater in das »Bewährungsbataillon 999« gezwun-

Verbüßung der Haftstrafe wurde er am 22. Februar 1934 als

»unbelehrbarer Überzeugungskommunist« in das KZ Oberer

Kuhberg Ulm eingewiesen. Er war dort bis zur Schließung des

Röcker in das heute nicht mehr stehende Haus Schwilmengas-

se 35 in Ulm und lernte hier seine spätere Frau Martha kennen.

Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit einem

Heimatort als junger Mann, um in Metzingen eine Lehre zum

durch. ■ In den frühen 1930er Jahren, der Zeit der Massenar-

beitslosigkeit, engagierte er sich politisch und wurde Mitglied

Neue Straße 42 (Hintereingang)

#### Strafbatallon 999

In die als "Bewährungsbataillon 999" bezeichneten Einheiten wurden als v.a. politische Gegner des Nationalsozialismus gezwungen. Viele überlebten die Kriegseinsätze nicht.

»wehrunwürdig« Bezeichnete

#### Schwörhausgasse 15 (gegenüber Nr. 18)

MAX MORITZ STRAUSS

GEB. 1884 Verurteilt 22.4.1938

»Heimtückegesetz«

κz Dachau, κz Buchenwald Ȇberführt« Pirna Sonnenstein

Ermordet 14.7.1941

## MAX MORITZ STRAUSS

Max Moritz Strauss wurde 1884 in Freiendiez (Lahn) geboren. Er war ein uneheliches Kind und wurde von seinen jüdischen Großeltern in Landau (Pfalz) erzogen. Nach einer Kaufmannslehre, Arbeit im In- und Ausland und vier Jahre als Soldat im 1. Weltkrieg, heiratete er 1919 die nicht-jüdische Kriegswitwe Else Rosa Flach geb. Schwenk in Ulm und gründete dort ein kleines Handelsunternehmen. ■ Er interessierte sich nicht für die jüdische Religion und beschrieb sich als freireligiös. Tochter Erika wurde 1920 geboren. Nach 1933 gab er das Geschäft auf und zog mit seiner Familie in das kleine, heute nicht mehr stehende Haus Schwörhausgasse 15 direkt am Ufer der Blau. Er arbeitete fortan als Handelsreisender für andere Firmen. ■ 1937 wurde er nach einem Besuch in Radolfzell von einer dortigen Geschäftsinhaberin denunziert. Am 22. April 1938 wurde er beim Sondergericht Mannheim wegen »heimtückischer Angriffe auf Staat und Partei« angeklagt, für schuldig befunden und zu einem Jahr Haft verurteilt. Wenige Wochen später wurde er in das KZ Dachau und am 24. September in das KZ Buchenwald gebracht. ■ Kurz danach ließ sich seine Ehefrau dazu überreden die Scheidung einzureichen, um weitere Benachteiligungen für sich und Tochter Erika zu vermeiden. Damit verlor er den Schutz durch die Mischehe. Am 14. Juli 1941 brachte ein Häftlingstransport Max Moritz Strauss zur NS-Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein, wo er am gleichen Tag mit Gas ermordet wurde.



### Marktplatz 9 (Museum)

IAKOB

KLAPPHOL7

WILHELMINE

KLAPPHOLZ

Ermordet in

Treblinka

Ermordet in

Treblinka

WALTER KLAPPHOLZ Ermordet in Treblinka

OTTILIE

KLAPPHOLZ

Ermordet in

Treblinka

IULIA KLAPPHOLZ Ermordet in

Treblinka

## FAMILIE KLAPPHOLZ

Jakob Klappholz wurde 1891 in Teschen (Cieszin) geboren, das damals zu Österreich gehörte. Er kam 1914 nach Ulm, wo er Inhaber der Stuttgarter Möbelhalle war. Während des 1. Weltkriegs kämpfte er an der italienischen Front und zeichnete sich dabei aus. 1923 heiratete er Wilhelmine Weil in Freiburg und hatte mit ihr drei Kinder: Walter (geb. 1924), Julia (geb. 1930) und Ottilie (geb. 1933). ■ Sein Möbelgeschäft hatte seinen Sitz zunächst in der Bahnhofstr. 3, später am Marktplatz 9 (heute Teil des Ulmer Museums). Das gut geführte Geschäft mit bis zu 5 Angestellten ermöglichte der Familie Klappholz einen gehobenen Lebensstil. Die wegen ihrer »nichtarischen« Herkunft zunehmend diskriminierte Familie konnte 1937 noch nach Brünn emigrieren, wo Jakob einen Neuanfang mit einer Strickwarenfabrik machte. Durch die deutsche Besetzung der Tschechei im Frühjahr 1939 geriet die Familie Klappholz erneut unter die nationalsozialistische Gewaltherrschaft. Die ganze Familie wurde im April 1942 zunächst nach Theresienstadt und drei Wochen später in das Warschauer Ghetto deportiert. Ab Juli 1942 begannen die Besatzer das Warschauer Ghetto zu liquidieren. ■ Hier verliert sich die dokumentierte Spur der Familie Klappholz, die vermutlich in das neu errichtete Vernichtungslager Treblinka gebracht wurde, wo nahezu alle Ankömmlinge noch am Ankunftstag mit Gas ermordet wurden.





### FRIEDRICH RÖCKER MARIA HAUSSER

Maria Hausser wurde am 21. Mai 1868 als dritte von vier Schwestern in Grimmelfingen geboren. Neun weitere Geschwister, die ihre Mutter Barbara zur Welt brachte, starben kurz nach der Gehurt. Der Vater Leonhard Hausser war Landwirt und Besitzer eines der größten Bauernhöfe im Dorf, des »Kottenbauers« gegenüber dem Rathausgebäude. Er war auch Gemeindepfleger, verantwortlich für finanzielle Angelegenheiten in der Dorfverwaltung. ■ Maria litt an einer geistigen Behinderung und zwerghaftem Wuchs. Sie konnte die Schule nicht besuchen und wurde zuhause in der Familie versorgt. 1898 starb ihr Vater Leonhard und der Hof musste verkauft werden. Vier Jahre später starb auch Mutter Barbara. Schon kurz vorher wurde Maria am 2. Juni 1902 im Alter von 34 Jahren in die Diakonissenanstalt Schwäbisch Hall eingewiesen. ■ Viele Jahre später, im Alter von 52 Jahren, wurde sie zur Landesfürsorgeanstalt Oberer Riedhof gebracht, vielleicht weil sie so ihren Schwestern in Ulm näher war. Im Rahmen der »T4-Aktion« der NS-Regierung wurde Maria Hausser am 23. August 1940 in die Tötungsanstalt Grafeneck gebracht und am selben Tag mit Gas ermordet.



Kirchstraße 3, Grimmelfingen

<sup>1</sup> MARIA HAUSSER